

Litteraturbericht.

GOSWIN K. UPHUES. **Die psychologische Grundfrage.** *Monatsh. d. Comenius-Gesellsch.* Jahrg. 1895. März-Aprilheft. S. 97—115.

Die psychologische Grundfrage ist nach dem Verfasser diese: Wie kommt das Kind von dem ursprünglichen Komplex von Gefühlen und Empfindungen zum Bewußtsein des Ichs und der Dinge? Zur Beantwortung derselben gehört eine nähere Bestimmung dessen, was das Ich und die Dinge sind, und diese kann nur vom Standpunkte des gewöhnlichen Bewußtseins geliefert werden. Letzteres versteht unter Dingen das, was nicht Bewußtsein, also nicht Empfindung und Gefühl ist, unter dem Ich „die Gruppe zusammengehörender Bewußtseinsvorgänge, die durch das Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit miteinander und mit diesem Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit charakterisiert sind“ (S. 4). Hiernach wird die Grundfrage folgendermaßen beantwortet. Das Bewußtsein von Dingen kann nur „durch das Gegenstandsbewußtsein in seinen beiden Formen als Reflexion und Erinnerung oder Wissen um die gegenwärtigen und vergangenen Bewußtseinsvorgänge und als Wahrnehmung oder Wissen um etwas, das nicht Bewußtseinsvorgang ist, zu stande kommen“ (S. 7). „Es wird am geratensten sein, jedenfalls ist es einwandsfrei, wenn wir annehmen, daß das Bewußtsein von dem Transcendenten [das Gegenstandsbewußtsein] in den Gesichts- und Tastempfindungen zu stande kommt, obgleich wir diesen Empfindungen das nicht ansehen können“ (S. 13). Über die Entstehung des Ichbewußtseins verlautet wenig. Es scheint nach S. 16, daß das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit die Grundlage dafür bildet. Kritische Betrachtungen allgemeiner und spezieller Art über ZIEHEN, REHMKE, TWARDOWSKI und den Referenten, sowie mehrfacher Hinweis auf die ausführlichere Behandlung der gleichen Probleme in des Verfassers *Psychologie des Erkennens* durchsetzen den mitgeteilten Gedankengang.

Eine Kritik dieser Wortpsychologie erscheint hier überflüssig, und so bleibt es dem Referenten auch erspart, über die merkwürdige Polemik die der Verfasser gegen ihn gerichtet hat, ein Wort verlieren zu müssen.

O. KÜLPE (Würzburg).

TH. ZIEHEN. **Leitfaden der physiologischen Psychologie in 15 Vorlesungen** Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Jena 1896. G. Fischer. IV u. 238 S. mit 21 Abb. im Text.

Das abermalige Erscheinen einer neuen Auflage (vergl. *diese Zeitschr.* Bd. II. S. 301 und Bd. V. S. 335) beweist, welchen Anklang dieser Leitfaden gefunden hat. Ebenso wie in der vorigen Auflage sind auch jetzt durch-

gänglich die neueren Ergebnisse nachgetragen und die Litteraturhinweise vermehrt. An einzelnen Stellen sind aber auch grössere Zusätze gemacht worden; z. B. ist in der 3. Vorlesung das Verhältnis von Reiz zu Empfindung weiter erörtert; in der 4. Vorlesung finden wir einen neuen Abschnitt über das Gleichgewicht, den Durst, den Hunger und die Sättigung, in der 7. Vorlesung über die Nachbilder und die Dauer von Empfindungen und Vorstellungen, in der 9. Vorlesung über die Urteile, während in der 14. Vorlesung manches über die Reaktionszeiten hinzugefügt, manches aber auch wesentlich umgestaltet ist.

ARTHUR KÖNIG.

W. PREYER. **Die Seele des Kindes. Beobachtungen über die geistige Entwicklung des Menschen in den ersten Lebensjahren.** Vierte Auflage. XVI. und 462 S. Th. Griebens Verlag (L. Fernau), Leipzig 1895. Preis Mk. 8 (in Halbfranzband Mk. 10). — Selbstanzeige.

Diese neue Bearbeitung unterscheidet sich von der dritten Auflage (vergl. *diese Zeitschrift* I. S. 208) hauptsächlich durch die konzisere Form. Dem Wunsche des Verfassers, alle von ihm gesammelten eigenen und fremden Beobachtungen zur Psychogenese in der vierten Auflage zu verwerten, standen so gewichtige Bedenken praktischer Art gegenüber, namentlich die dazu erforderliche Ausdehnung auf zwei Bände von dem Umfang des vorliegenden und die Notwendigkeit, photographische Aufnahmen in grösserer Anzahl beizugeben, daß darauf vorerst verzichtet wurde und vielmehr eine Verminderung des Umfanges durch kleineren Druck eines Teiles des Textes, durch Fortlassen weniger wichtiger Beobachtungen und Streichen einer grossen Menge entbehrlicher Wörter erstrebt und erreicht worden ist. Der wesentliche, thatsächliche und theoretische Inhalt des Buches hat aber nicht nur keine Kürzung erfahren, sondern manchen Zusatz erhalten. Freilich wäre der in des Verfassers Schrift „*Die geistige Entwicklung in der ersten Kindheit, nebst Anweisungen für Eltern, dieselbe zu beobachten*“ (Union, Stuttgart 1893) behauptete minderwertige psychische Zustand des seelenblinden (eigentlich raumblinden), seelentauben Menschenkindes in den ersten Lebenswochen, ebenso wie die Rinden-Ageusie und Rinden-Anosmie desselben und die mangelhafte Ausbildung der Fühlsphäre des Neugeborenen, einer ausführlicheren Darstellung wohl wert. Alle diese durch Krankheit beim Erwachsenen und das künstlich am Tier angestellte Experiment hervorgerufenen Defekte sind beim Neugeborenen und ganz jungen Säugling Normalzustände. Hier müssen aber erst die Untersuchung der morphologischen Entwicklung des Gehirns sogleich nach der Geburt, die vergleichende Psychologie und die hingebendste Beschäftigung mit dem kleinen Kinde mehr Thatsachen zu Tage fördern, als es dem Verfasser vergönnt war.

Als eine Verbesserung in formaler Hinsicht ist, ausser dem knapperen Stil, die übersichtlichere Anordnung zu bezeichnen, und zwar besonders in dem Kapitel über die Entwicklungsgeschichte des Sprechens und in dem über die ungleichen Fortschritte verschiedener Kinder bei der Spracherwerbung. Die „Gemütsbewegungen“ sind von den „Gemein-
gefühlen“ (Organgefühlen) abgetrennt worden.